



Sicherheit in Strafanstalt Lenzburg soll erhöht werden

Die Sicherheit in der Strafanstalt Lenzburg soll in den kommenden Jahren durch bauliche und personelle Massnahmen weiter erhöht werden. Der Aargauer Justizdirektor Bircher begründete die Massnahmen unter anderem mit einer starken Zunahme der Kriminaltouristen. Bild: Strafanstalt Lenzburg soll durch bauliche und personelle Massnahmen sicherer werden.

3434

Achtung AG

Quanten und Quoten

☉ Das meiste, dem wir in und aus den Medien begegnen, ist ein Kontakt aus zweiter Hand, was heute second hand heisst, und vieles davon, wenn nicht wiederum das meiste, entzieht sich unserem persönlichen, direkten Erfahrungskreis. Sei es, dass wir «ja nicht dabei gewesen» oder im Hinblick auf das Dargebotene ohne jegliche eigene Erfahrung sind. Somit wird vieles auch zur Sensation oder doch zum interessanten Objekt.

Wer unter der Leserschaft wüsste etwa Bescheid über

Übernahmen

von Firmen grossen Stils, wie eine wieder einmal — diesmal via englische Presse — im Gerede ist? Einmal mehr ist die weltweit tätige

Lenzburger Hero

dran. Mit periodischer Regelmässigkeit greift ein ähnlich gelagertes Unternehmen begehrlieh nach der Möglichkeit, sich die Hero einzuverleiben. Schon oft waren es Gelüste, die im Fachjargon als

«unfreundlich»

bezeichnet werden.

Bei der Hero hat es im letzten Jahrzehnt ja auch intern Änderungen gegeben. Jetzt sind es noch zwei Herren, die den Konzern massgeblich in den Händen halten und welche die Hände auch gelegentlich nach Zusatzerwerbungen ausstrecken. Dass es rentiert, zeigen steigende Aktienkurse, animiert durch den durchgesickerten

Appetit des Del-Monte-Konzerns

südafrikanischen Domizils, einem Konzern der Fruchtkonservenbranche.

Was für die Hero «gefährlich» werden könnte, ist beileibe nicht etwa schlechter Geschäftsgang, sondern, dass sie «in voller Blüte» steht und die Eigner somit geneigt sein könnten, die

500-Millionen-Pfund-Offerte

attraktiv zu finden. Aus Lenzburg,

wer wollte es den Verantwortlichen übelnehmen, kommt ein trockenes «no comment», so dass man nicht einmal weiss, ob es da um eine unfreundlich angestrebte Übernahme oder eine Offerte in Minne geht. So ist den Gerüchten freie Bahn offen.

Der normalen Bürgerschaft fehlt der Durchblick auch in bezug auf

Strafvollzug,

Gefängnisse und Konzepte in diesem Zusammenhang. Dass in der Strafanstalt

Lenzburg

nach den Unruhen von 1991 und 1994 ein neuer Sicherheitstrakt erstellt wurde, leuchtet indessen auch dem also zustimmenden Nichtfachmann ein. Im Sicherheitsbereich hat man auch noch andere Massnahmen vorgekehrt, so dass der zuständige Regierungsrat Silvio Bircher mit Befriedigung von dem

Verbesserungen

Kenntnis geben konnte; der Zwischenschritt zu einem greifenden kantonalen Gefängnis-Konzept sei gelungen. Dass das Gefängnis privatisiert werden könnte oder sollte, sei (momentan) kein Thema.

Thema in der Öffentlichkeit ist indessen, dass rund siebzig Prozent der 180 Gefangenen

Kriminaltouristen

sind. — Was die einen doch kosten!

Kein Wunder, dass der Grosse Rat (natürlich nicht nur deswegen) einer

Staatssteuererhöhung

zugestimmt hat: Um ein Prozent auf deren 98 für natürliche Personen, um ebenfalls ein Prozent für juristische auf 103 Prozent.

Damit ist der seit fünf Jahren gültige Steuerrabatt ins Wanken gekommen. Freisinnige, Freiheitspartei und Schweizer Demokraten hätten den Rabatt weiterbestehen lassen wollen, die Sozialdemokraten, EVP und Grüne machten sich für eine Aufhebung und die Rückkehr zu hundert

Prozent stark, während SVP und CVP auf der Mittellinie durchdrangen, dem schliesslich mit 100 zu 34 Stimmen zugestimmt wurde.

Geld wird auch die

Betreuung von Drogenabhängigen

kosten, wobei in erster und letzter Linie die

Gemeinden zum «Handkuss»

kommen.

Die auf nächsten Februar terminierte Schliessung des Zürcher Lettens, noch vorher die Aufhebung der offenen Drogenszene auf dem Oltner Gleisspitz, bedingen, dass die Bedauernden ihren Heimatgemeinden zur Pflege überlassen werden und sich nicht mehr zentral zusammenrotten können — zuständig sind erst einmal die Heimatkantone, deren kantonsärztlicher Dienst, zumal im Aargau, die zuständigen Gemeinden benachrichtigt.

Schon jetzt habe die aargauische Zusammenarbeit mit dem Zürcher Rückführungszentrum und den betreffenden Gemeinden, so Regierungsrätin Mörikofer,

«bestens geklappt».

Die Erfolgsquote bei der Rückführung in Zürich aufgegriffener Aargauer betrage 60 Prozent. So dürfte die Aufhebung der Szene auf dem Letten unseren Kanton nicht unvorbereitet treffen.

Allerdings gibt es noch eine

Dunkelquote,

denn bestimmt nicht alle wurden in Zürich betreut und somit registriert, so dass die

zehn Prozent Aargauer,

die «bei Razzien am Letten eruiert» wurden, eher zu tief geschätzt sein könnten.

Hoffen wir, dass 1995 unserem Kanton vorwiegend Erfreuliches beschieden sei und die ja bestimmt anfallenden Probleme einer Lösung zugeführt werden können.